

# Steirische Impressionen eines Kurienbeamten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts

Von Christine Maria GRAFINGER

Der am 29. Oktober 1725 in Rimini geborene Giuseppe Garampi entschied sich bereits in jungen Jahren für die geistliche Laufbahn.<sup>1</sup> Seine Vaterstadt Rimini war im 18. Jahrhundert ein Schauplatz regen geistigen Schaffens. Garampi, der schon als Knabe wegen seines Lerneifers und seiner raschen Auffassungsgabe aufgefallen war, begeisterte sich früh für die Geschichtswissenschaften und war bereits mit 16 Jahren Vizekustos an der berühmten Bibliotheca Gambalunghiana<sup>2</sup>, zu der er auch später immer Kontakt hatte und zu deren Bestandsvermehrung er wesentlich beitrug. Den von durchziehenden Truppen hervorgerufenen Unruhen in seiner Vaterstadt wich er nach Florenz aus, wo er mit dem Historiker Ludovico Muratori bekannt wurde, seit 1746 hielt er sich in Rom auf. Bald nach seiner Priesterweihe im März 1749 wurde er zum Koadjutor mit Nachfolgerecht des Präfekten des Vatikanischen Geheimarchivs ernannt. Die Leitung des Archivs übernahm er bereits zwei Jahre später. Durch die gleichzeitige Ernennung zum Kanonikus von St. Peter und durch die Zuteilung einer Dienstwohnung im Vatikan war seine materielle Lage gesichert.<sup>3</sup> Außerdem wurde er 1752 zum Archivar des Kapitels von St. Peter und 1759 zu jenem der Engelsburg ernannt, somit waren die bedeutendsten Archive des Heiligen Stuhls in seiner Obhut. Garampi gebührt das Verdienst, bei Papst Benedikt XIV. eine bessere Organisation des Archivdienstes durchgesetzt zu haben. Er begann nicht nur unverzüglich mit einer entsprechenden Ordnung der Archivalien, in deren Rahmen er zahlreiche Dokumente wiederauffinden konnte, sein großes Verdienst war die Inventarisierung, Katalogisierung der Bestände und die Erstellung der Indices. Mit dem

<sup>1</sup> Giuseppe Garampi (29. X. 1725–4. V. 1792; Kardinal: 14. 2. 1785); vgl. M. CAFFIERO, Garampi Giuseppe, *Dizionario biografico degli italiani* 52 (1999), 224–229; D. VANYSACKER, Cardinal Giuseppe Garampi (1725–1792): an Enlightened Ultramontane (*Institut historique Belge de Rome* 33), Brussels, Rome 1995.

<sup>2</sup> Diese Bibliothek wurde aufgrund testamentarischer Verfügung Alexandro Gambalungas († 12. VIII. 1619) errichtet; vgl. L. SPERA, Gambalunga Alessandro, *Dizionario biografico degli italiani* 52 (1999) S. 32–33; L. TONINI, Del riminese Alessandro Gambalunga. Della Gambalunghiana e de' suoi bibliotecari, in: *Atti e memorie della R. Deputazione di storia patria per le provincie di Romagna* 8 (1869), 1–38; P. DEL BIANCO, La Biblioteca Gambalunghiana, in: *Storia illustrata di Rimini*, Milano 1991, 1121–1136.

<sup>3</sup> A. A. STRNAD, Garampi und Kremsmünster, in: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seine Zweige* 88 (1977), 268–284.

sogenannten *Schedario Garampi*, der 124 dicke, mit ungeheurem Fleiß von ihm persönlich und von seinen Mitarbeitern erstellte Foliobände umfaßt und noch heute ein wichtiges Hilfsmittel zum Auffinden der Dokumente darstellt, gelang ihm eine Erschließung der reichhaltigen Quellenbestände, indem er im Sinne des von ihm erstellten „*Orbis christianus*“, einer quellenmäßig fundierten Geschichte und Statistik sämtlicher Bistümer der katholischen Kirche, Zettel anfertigte und diese in Bände einklebte.<sup>4</sup> Diese Arbeit mußte er jedoch nach der Ernennung zum Leiter des Engelsburgarchivs unterbrechen, weil es nun in erster Linie galt, die wertvollen Urkunden dieses Bestandes von der drohenden Verschimmelung zu bewahren. Außerdem trat er ab 1761 in den diplomatischen Dienst der Kurie ein, als er in die Zisterzienserabtei Salem am Bodensee geschickt wurde, um einen dort jahrelang schwelenden Streit beizulegen. Zwei Jahre später sollte er in Augsburg einen europäischen Friedenskongreß zur Beendigung des Konfliktes zwischen Österreich und Preußen vorbereiten.<sup>5</sup> Im März 1763 kam er auch erstmals nach Wien, wo ihm der Nuntius die Möglichkeit verschaffte, in der Hofbibliothek Handschriften zu studieren.<sup>6</sup> Er war in Wien im Stadthof der Zisterzienser von Heiligenkreuz abgestiegen und wurde auch bei Hof vorgestellt, was sich auf seine späteren politischen Sendungen günstig auswirken sollte. Im folgenden Jahr befand sich Garampi abermals auf diplomatischer Mission in Deutschland. Er wurde zum Wahlreichstag nach Frankfurt gesandt; von diesem Aufenthalt ist ebenfalls ein Reisetagebuch mit zahlreichen Beschreibungen von Land und Leuten erhalten.<sup>7</sup> In seinem Bericht über die religiösen Verhältnisse in Deutschland

<sup>4</sup> I. Ph. DENGEL, Sull' „*Orbis christianus*“ di Giuseppe Garampi, prefetto dell'Archivio Vaticano, in: *Atti del 2° Congresso Nazionale di Studi Romani*, Roma 1931, 497–507.

<sup>5</sup> I. Ph. DENGEL, Die politische und kirchliche Tätigkeit des Monsignor Josef Garampi in Deutschland 1761–1763. Eine Sendung zum geplanten Friedenskongreß in Augsburg und Visitation des Reichsstiftes Salem, Rom 1905. Druck des im Archivio Segreto Vaticano (ASV), Fondo Garampi 18, verwahrten Reisetagebuches: G. PALMIERI, *Viaggio in Germania Baviera, Svizzera, Olanda e Francia compiuto negli anni 1761–1763*. Diario del Cardinale Giuseppe Garampi, Roma 1889; weitere Dokumente finden sich in ASV, Fondo Garampi 104: Monastero di Salem und Fondo Garampi 148: Monastero di Salem Visita; vgl. auch H. HOBERG, Die Kosten der ersten diplomatischen Sendung Josef Garampis (1761–63), in: *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte* 47 (1942), 269–277.

<sup>6</sup> I. LINDECK-POZZA, Der Präfekt des Vatikanischen Archivs, Conte Giuseppe Garampi, in Wien 1772, *Römische Historische Mitteilungen* 17 (1975), 77–102, bes. 78. Vermutlich finden sich einige Aufzeichnungen dieses ersten Besuchs der Bibliothek in ASV, Fondo Garampi 25: *Estratti dei Mss. e Codici, che si trovano nella Biblioteca Cesarea di Vienna*.

<sup>7</sup> ASV, Fondo Garampi 77: *Relazione dei negoziati di Monsignore Niccolò Oddi arcivescovo di Traianopoli poi di Ravenna nella straordinaria sua nunziatura alla dieta elettorale per l'elezione di Sua Maestà Giuseppe II re dei Romani e nel susseguente suo giro a varie corti dell'impero nell'anno 1764*.



*Giuseppe Garampi.*  
Stich, Österr. Nationalbibliothek.

entwarf er ein ziemlich negatives Bild, weil auch in den katholischen Staaten aufklärerische und antikatholische Strömungen festzustellen waren. Im Jahre 1766 wurde er zum Leiter des päpstlichen Chiffrensekretariats ernannt. Er nahm diese Ernennung nur unter der Bedingung an, gleichzeitig auch der Archivpräfekt bleiben zu dürfen, denn ohne sein geliebtes Archiv fühlte er sich völlig verloren. In dieser Funktion hatte er Gelegenheit, Kaiser Josef II. und dessen Bruder Pietro Leopoldo, während ihres Rombesuchs 1769 durch die Vatikanische Bibliothek und die Museen führen zu können.<sup>8</sup> Im Jahre 1772 erhielt er die Bischofsweihe durch den Kardinalstaatssekretär und im März erfolgte seine Ernennung zum Apostolischen Nuntius in Polen, weil die Kurie aufgrund der kritischen Lage an der Entsendung eines tüchtigen Vertreters interessiert war.<sup>9</sup> Auf seinem Weg nach Warschau sollte Garampi als Sondergesandter am Kaiserhof wegen der bevorstehenden polnischen Teilung und der dortigen Situation der katholischen Kirche verhandeln und außerdem in schwierigen Fragen der Kirchenpolitik die päpstliche Position klarstellen, wie etwa beim Professorealter, worüber man sich nicht einigen hatte können.<sup>10</sup> Er

<sup>8</sup> LINDECK-POZZA, Der Präfekt (wie Anm. 6), 78; CAFFIERO, Garampi (wie Anm. 1), 226.

<sup>9</sup> ASV, Sec. Brev. 3741, f. 3r–7v.

<sup>10</sup> LINDECK-POZZA, Der Präfekt (wie Anm. 6), 79–88. Er hielt sich vom 3. Juni bis 10. August in Wien auf.

erwarb sich bei Maria Theresia und Josef II. Achtung und Wertschätzung. So ist es nicht verwunderlich, daß er im März 1776 zum Nuntius am Kaiserhof ernannt wurde.<sup>11</sup> Der neue Nuntius traf nach einer langen Reise durch Polen, Schlesien, Sachsen und Böhmen Anfang Juni in Wien ein.<sup>12</sup> Darüber hinaus wurde er Mitte Mai zum Bischof von Montefiascone und Corneto bestellt. Es sollten allerdings noch zwei Jahre verstreichen, bis er sein Bistum betreten konnte. Anfang Jänner 1779 bat er erneut um Erlaubnis zum pastoralen Besuch seiner Diözese.<sup>13</sup> Nachdem er die Genehmigung dazu erhalten hatte, unterrichtete er den Kardinalstaatssekretär von den wichtigsten Stationen und legte den Zeitpunkt der Abreise für Anfang Mai fest. In Montefiascone wollte er auf alle Fälle das am 20. Juli in der Kathedrale stattfindende Fest der heiligen Margarete mitfeiern.<sup>14</sup> Den Reisetern nach Italien schien er Anfang März wegen der zu hohen Temperaturen im Sommer vorverlegt zu haben<sup>15</sup>. Tatsächlich verließ er Wien am Nachmittag des 13. April Richtung Heimat.<sup>16</sup> Auf seiner Reise besuchte er die Bistümer von Neustadt, Seckau, Laibach, Görz und Udine. Er hielt sich dort jeweils einen halben oder ganzen Tag auf, um mit dem Bischof verschiedene Probleme zu erörtern.<sup>17</sup> Graz besuchte er am 20. April und hielt seine Eindrücke von der Stadt auf einem Doppelblatt fest, das zu jenen auf losen Blättern verfaßten tagebuchartigen Aufzeichnungen gehört, in dem die wichtigsten Impressionen dieser Reise festgehalten sind.<sup>18</sup>

Unmittelbar vor seiner Abreise war die Diskussion des Widerrufs des Febronianismus wieder entfacht worden, und diese Frage sollte ihn auf der ganzen Reise begleiten. Der Trierer Weihbischof Johann Nikolaus Hontheim hatte seine Ideen, in erster Linie die Forderung einer restaurativen Kirchenre-

<sup>11</sup> ASV, Sec. Brev. 3837, f. 43r–52r; vgl. O. DELL'ORTO, La nunziatura a Vienna di Giuseppe Garampi 1776–1785, Collectanea Archivi Vaticani 39, Città del Vaticano 1995.

<sup>12</sup> I. Ph. DENGEL, Nuntius Josef Garampi in Preussisch Schlesien und in Sachsen im Jahre 1776. Ein Bericht über seine Reise von Warschau über Breslau nach Dresden, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 5 (1903), 223–268.

<sup>13</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 399, f. 46v: Minute des Schreiben an den Kardinalstaatssekretär vom 18. Jänner 1779.

<sup>14</sup> ASV, Arch. Nunz. Vienna 178, f. 29r–v: Schreiben vom 18. Februar 1779.

<sup>15</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 399, f. 112r: Minute des Schreibens vom 4. März 1779: ... *Se gli affari pendenti non mi trafferrano di più, penserei di muovermi di qui alla metà di aprile. Anticiperò volontieri ad effetto di così prevenire meglio i caldi e i rischi del clima di Corneto che questi miei Familiari non essere bastantemente sicuro nel mese di giugno, e talvolta anche nel declinare del maggio.*

<sup>16</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 400, f. 38r: Eintragung des Auditors der Nuntiatoren Lorenzo Caleppi vom 15. April 1779.

<sup>17</sup> ASV, Arch. Nunz. Vienna 178, f. 190r: Schreiben an den Kardinalstaatssekretär vom 24. April 1779.

<sup>18</sup> ASV, Fondo Garampi 126 A: „Viaggio del 1779“, siehe unten Anhang, Dokument 1.

form nach dem Maß der ersten acht Jahrhunderte, bei der die konkurrenzlose Leitungsgewalt der Bischöfe Anerkennung finden sollte, bereits 1763 unter dem Pseudonym Justinus Febronius veröffentlicht.<sup>19</sup> Sein Wunsch war eine Gestaltung der Kirche wie in der Antike, denn falsche Dekretalen hätten den Stuhl Petris zum Thron eines absoluten Herrschers werden lassen. Dem Papst wurde allerdings schon die Macht, in Glaubensfragen zu entscheiden, zugestanden. Die Bischöfe seien jedoch die Richter des Glaubens in ihrem Bistum wie auch in den Provinzialsynoden. Das Buch und unter anderem auch seine Forderung einer Rückgabe der den Bischöfen entzogenen Rechte hatte eine heftige Reaktion von seiten der römischen Kurie hervorgerufen. Das in einer zweiten erweiterten Auflage erschienene Werk Hontheims wurde 1763 indiziert. Auf wohlwollende Intervention des deutschen Episkopats widerrief Hontheim Ende des Jahres 1778 seine Theorien in aller Form. Den Zeitungen war allerdings untersagt worden, diesen Widerruf zu publizieren, um die öffentliche Meinung nicht zu beunruhigen. Der Nuntius konnte eine Aufhebung dieser Entscheidung des Hofes vor seiner Abreise nicht erreichen, es gelang ihm nur Maria Theresia davon zu überzeugen, daß Hontheim seine Theorien freiwillig und nicht unter Druck widerrufen hatte. In Graz hatte er ein ausführliches Gespräch mit dem Seckauer Bischof<sup>20</sup> in dieser Frage.<sup>21</sup> Im Laufe dieser Erörterung kam der Nuntius auch auf die Utrechter Gemeinschaft zu sprechen, deren Anhänger sich geweigert hatten, der Verurteilung des Jansenismus zuzustimmen.<sup>22</sup> Der Nuntius versuchte aber auch die Vertreter

<sup>19</sup> Johann Nikolaus Hontheim (Ps. Justinus Febronius, 27. I. 1701–2. IX. 1790); vgl. W. SEIBRICH, Hontheim, Johann Nikolaus, LThK 5 (1996), 270–271; H. RAAB, Hontheim, Nikolaus von, NDB 9 (1972), 604–605. In seinem Werk: *Justini Febroni ... De statu Ecclesiae et legitima potestate romani pontificis liber singularis, ad reuniendos dissidentes in religione christianos compositus*, Bullion: apud Guillelmum Evrardi, 1763; vgl. DELL'ORTO, *La nunziatura* (wie Anm. 11), 215–226.

<sup>20</sup> Josef II. Philipp Franz Graf von Spaur, Pflaum und Valör (23. IX. 1718–26. V. 1791; B: 18. X. 1763–26. V. 1779); vgl. K. KLAMMINGER, Josef II. Philipp Franz Graf von Spaur, Pflaum und Valör, in: K. AMON (Hrsg.), *Die Bischöfe von Graz-Seckau 1218–1968*, Graz, Wien, Köln 1969, 362–373; J. GELMI, Spaur, Joseph Philipp Franz Reichsgraf von, in: *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803*. Ein biographisches Lexikon hrsg. v. E. GATZ, Berlin 1990, 473–474; P. HERSCHKE, *Der Spätjansenismus in Österreich*, Wien 1977, Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte Österreichs 7, 163–170 mit dem Hinweis, daß ihn schon Zeitgenossen als Jansenisten bezeichneten, Garampi hingegen ihn nur für einen ungezügelteren Anhänger des Augustinismus hielt.

<sup>21</sup> ASV, Arch. Nunz. Vienna 178, f. 196r: Schreiben an den Kardinalstaatssekretär vom 15. Juni 1779: ... *Allorchè passai per Gratz avemmo lungo discorso sulla rivattazione Febroniana*. ...

<sup>22</sup> Diese Gemeinschaft hatte sich im Jahre 1773 von Rom wegen der Weigerung, die Verurteilung der jansenistischen Kirche zu unterzeichnen, getrennt. Die Utrechter Kirche schloß sich dann mit der altkatholischen Kirche Deutschlands und der Schweiz 1889 zur „Utrechter Union“ zusammen, vgl. G. HINTZEN, *Kirche v. Utrecht*, LThK 10 (2001), 504; VANYSACKER, *Cardinal Giuseppe Garampi (1725–1792)* (wie Anm. 1), 167–168, 278.

der weltlichen Gewalt zu kontaktieren. Er hatte allerdings nur mit dem Vorsitzenden der steirischen Landesregierung<sup>23</sup> ein persönliches Gespräch. Der Landeshauptmann<sup>24</sup> ließ sich aus terminlichen Gründen von seinem Sekretär vertreten. Garampi versuchte aber auch mit anderen geistlichen Persönlichkeiten, in erster Linie mit den Professoren der Universität, in Kontakt zu kommen. Er schilderte die universitäre Situation nach der Aufhebung der Jesuitenuniversität im Jahre 1773, auf der nunmehr Augustiner, Karmeliten und Dominikaner die Lehrstühle innehatten. Der Rektor der theologischen Fakultät war der Professor für Kirchenrecht Franz de Paula Tomicich.<sup>25</sup>

In den Aufzeichnungen des Nuntius finden sich auch einige persönliche Eindrücke über die steirische Hauptstadt. Garampi schildert Graz mit damals 30.000 Einwohnern als elegante Stadt. In erster Linie erwähnt er die Familie Herberstein, die Besitzer des prächtigen Schlosses Eggenberg, das diese von den vorherigen Besitzern, den Fürsten von Eggenberg, übernommen hatten.<sup>26</sup> Besonders hebt er den in feinem Marmor ausgeführten Hochaltar des dreischiffigen Domes hervor. Gleich daneben befindet sich das Mausoleum Ferdinands II. mit seiner riesigen Kuppel.<sup>27</sup> Außerdem erwähnt er den prachtvollen Stadtpalast des Benediktinerklosters von St. Lambrecht, in dem ständig ein

<sup>23</sup> Es handelte sich um Graf Alois Podstatzky-Lichtenstein, der von 28. II. 1757–14. VI. 1773 kaiserlicher Gesandter in München gewesen und 1773 zum Gouverneur ernannt worden war; vgl. O. F. WINTER, Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder, 3. Bd. 1754–1815, Graz–Köln, 1965, 64.

<sup>24</sup> Graf Karl Leopold Herberstein war von 1765 bis 1781 Landeshauptmann; vgl. Die Steiermark. Brücke und Bollwerk. Katalog der Landesausstellung Schloß Herberstein bei Stubenberg 3. Mai bis 26. Oktober 1986, Veröffentlichung des steiermärkischen Landesarchivs 16, Graz 1986, 529.

<sup>25</sup> Franz de Paula Tomicich (4. IV. 1729–2. IX. 1790); vgl. WURZBACH 46 (1882), 91–92. – Direktor und Professor für Kirchenrecht der theologischen Fakultät (1773–1783), Domherr von Piben. A. POSCH, Die kirchliche Aufklärung in Graz und an der Grazer Hochschule, Festschrift der Universität Graz 1937, Graz 1937, 98; N. GRASS, Die Kirchenrechtslehre der Universität Graz und ihre Bedeutung für die Erforschung des klassischen kanonischen Rechts, in: Studia Gratiana 8 (1962), 197–302, bes. 213–215.

<sup>26</sup> Das Schloß Eggenberg ging nach dem Aussterben der Fürsten im Mannesstamm im Jahre 1717 in den Besitz der Grafen Herberstein über. Unter dem Ehepaar Herberstein-Eggenberg wurden 1755 zahlreiche bauliche Veränderungen vorgenommen.

<sup>27</sup> Dieses Mausoleum ist eines der bedeutendsten österreichischen Baudenkmäler der Übergangsphase vom Manierismus zum Barock. Es handelt sich um den wichtigsten Repräsentationsbau des Grazer Hofes aus der Zeit der Gegenreformation. Kaiser Ferdinand II. wollte in seiner Geburtsstadt Graz bestattet werden und gab bereits 1614 die Errichtung des Mausoleums in Auftrag. Kurz nach Baubeginn wurde es schon als Gruft für die im März 1616 verstorbene Gemahlin des Bauherrn beansprucht, die links vom Gruftaltar beigesetzt wurde. Ferdinand II. wurde dort 1637 rechts davon bestattet, vgl. R. KOHLBACH, Die barocken Kirchen von Graz, Graz 1951, 67–116.

Mitglied des Klosters anwesend war.<sup>28</sup> Garampi selbst war bei Augustiner-Eremiten abgestiegen.<sup>29</sup> Während seines Aufenthaltes besichtigte er auch den Schloßberg und genoß die herrliche Aussicht auf die Stadt. Auf dem Berg befanden sich einige Gefängnisse,<sup>30</sup> in einem dieser wurde bereits seit 13 Jahren ein Bischof festgehalten.<sup>31</sup> Der Nuntius hatte Gelegenheit mit diesem zu sprechen, denn er schilderte kurz den Raum, in dem sich dieser aufhielt und stellte fest, daß der Bischof ausgezeichnete Lateinkenntnisse hatte. Garampi hatte sich schon von früher Jugend an nicht nur für Geschichte, sondern auch für Epigraphik interessiert. So hielt er in Graz Ausschau nach alten Inschriften und konnte am Gebäude des Landhauses einige entdecken. Es genügte ihm aber nicht, diese einfach zu beschreiben, er versuchte dazu auch Hinweise in der Literatur nachzuweisen. Er erkundigte sich auch über die Bewohner des Landes und deren Gewohnheiten und erfuhr, daß viele Steirer während der Waffengänge, die sie ungerne auf sich nahmen, fern von zu Hause ihr Leben ließen. Außerdem war hier eine Krankheit weit verbreitet, die den Organismus besonders schwächte, ja sogar bis zum Delirium führen konnte. Der Nuntius verließ Graz Richtung Süden durch das Stadttor, das nach Ehrenhausen führte und erreichte nach einer neunstündigen Reise seine nächste Station Marburg.

Der zweite Aufenthalt Garampis in der steirischen Hauptstadt fand im Rahmen des Besuches Pius' VI. in Wien statt. Der Papst hatte selbst den Entschluß gefaßt, Kaiser Josef II. in persönlichem Gespräch dazu zu bringen, zu übereilt gefaßte Entscheidungen der Kirchenreform zurückzunehmen und eine für weltliche und kirchliche Seite einvernehmliche Lösung zu finden.<sup>32</sup> Ausführliche tagebuchartige Aufzeichnungen dieser Reise sind vom päpstlichen Zeremonienmeister Giuseppe Dini überliefert.<sup>33</sup> Der Papst verließ in

<sup>28</sup> St. Lambrecht Hof in der äußeren Paulustorgasse, wo Pius VI. im März 1782 sein Absteigequartier genommen hatte. „Ab 1665 ließ Abt Franz von Kaltenhausen anstelle des 1620 erworbenen Rauberhofes ein Stadthaus für das Benediktinerstift St. Lambrecht ‚von Grund auf neu‘ errichten ... Wegen Verschuldung wurde das Gebäude bereits 1684 um 27.000 fl. an Jacob Graf von Leslie verkauft ...“ W. RESCH, Die Kunstdenkmäler der Stadt Graz. Die Profanbauten des I. Bezirkes Altstadt. Wien, 1997, Österreichische Kunsttopographie LIII., 445–446.

<sup>29</sup> Das von 1613 bis 1628 erbaute Augustiner-Eremitenkloster befindet sich in der Sporgasse südöstlich der Stiegenkirche bzw. Filialkirche des hl. Paulus; R. KOHLBACH, Die gotischen Kirchen von Graz, Graz 1950, 147–160.

<sup>30</sup> RESCH, Die Kunstdenkmäler (wie Anm. 28), LXXIX–LXXXII.

<sup>31</sup> Bischof Graf Nadasdy († 1796) starb nach 40jähriger Haft in Graz.

<sup>32</sup> E. KOVÁCS, Der Pabst in Teutschland. Die Reise Pius' VI. im Jahre 1782, Wien 1983, 53.

<sup>33</sup> G. DINI, Diario pieno e distinto del viaggio fatto a Vienna dal Sommo Ponteficie Pio Papa Sesto, Roma 1782.

Begleitung von 25 Angehörigen der Kurie am 27. Februar 1782 Rom, reiste durch den Kirchenstaat über Spoleto, Macerata, Ancona, Loreto, Imola und Bologna nach Ferrara, wo ihn der Brief Kaiser Josefs II. erreichte, in dem er ihm seine Gastfreundschaft anbot. In der Republik Venedig wurde er mit großen Ehren empfangen und fuhr über Treviso nach Udine, wo er am 14. März eintraf. In Görz traf der Papst mit dem Nuntius Garampi, der planmäßig am Vorabend angekommen war,<sup>34</sup> und Graf Cobenzl,<sup>35</sup> dem kaiserlichen Sondergesandten, zusammen, die ihm bis dahin entgegengefahren waren und ihn bis Wien begleiten sollten<sup>36</sup>. Die Reise ging dann über Adelsberg, Laibach, Cilli, Marburg nach Graz, wo sie am Abend des 19. März eintrafen.<sup>37</sup> Ob Garampi sich schon auf der Hinreise in Graz aufhielt, kann aufgrund der Quellenlage leider nicht festgestellt werden. Auf alle Fälle hielt er sich in Begleitung des Papstes, der im Stadthof des Klosters St. Lambrecht abgestiegen war, auf. Vom Zusammentreffen des Papstes mit dem neuen Seckauer Bischof<sup>38</sup> und dem Leiter der Landesregierung<sup>39</sup>, bei dem zweifelohne auch der Nuntius gegenwärtig war, erfahren wir aus den Tagebuchaufzeichnungen des päpstlichen Zeremonienmeisters. Pius VI. verließ am folgenden Tag, nachdem er eine Messe in der Minoritenkirche<sup>40</sup> zelebriert hatte, mit seinem Troß die steirische Hauptstadt in Richtung Bruck an der Mur. Die Nacht des 20. März verbrachte der Papst noch auf steirischem Boden im Schloß des Grafen Wolfgang Stubenberg in Weiden<sup>41</sup>, wo allerdings nur die Gräfin anwesend war, weil der Schloßherr

<sup>34</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 406, f. 72: Minute vom 8. März 1782 mit dem Hinweis, daß er Mittwoch den 13. in Görz zu sein beabsichtige, f. 80r: Minute vom 14. März 1782 mit der Nachricht, daß er wohlbehalten Görz erreicht habe und daß mit der Ankunft des Papstes gegen Mittag zu rechnen sei.

<sup>35</sup> Johann Philipp Joseph Graf Cobenzl (28. V. 1741–30. VIII. 1810); vgl. WURZBACH 2 (1857), 391–392; H. RÖSSLER, Cobenzl, Johann Philipp Josef Graf, NDB 3 (1957), 298–299.

<sup>36</sup> DELL'ORTO, La nunziatura (wie A. 11), 335–337.

<sup>37</sup> DINI, Diario (wie Anm. 33), 18–19. Discese di carrozza all'ospizio dell'insigne Monastero di S. Lamberto dell'ordine Cicerciense incontrato ivi di nuovo dal già detto Monsignor Vescovo di Seccau e il Conte Pozthazky Lichtenstein Presidente della Città .... Irrtümlich bezeichnete Dini St. Lambrecht als Zisterzienser- und nicht als Benediktinerkloster.

<sup>38</sup> Josef III. Adam Graf Arco (27. I. 1733–3. VI. 1802; B: 1. I. 1780); vgl. A. POSCH, Josef III. Adam Graf Arco, in AMON, Bischöfe (wie Anm. 20), 374–387; M. LIEBMANN, Arco, Joseph Graf, ebda., 11–13.

<sup>39</sup> Zu Graf Alois Podstatzky-Lichtenstein vgl. Anm. 23.

<sup>40</sup> Minoritenkloster (Mariahilfkirche): Die seit 1269 am linken Murofer ansässigen Minoriten mußten 1515 ihre Kirche Maria Himmelfahrt und ihr Kloster an die Observanten abgeben. Ab 1607 Bau eines Konventsgebäudes und einer Klosterkirche unter der Gönnerschaft von Erzherzog Ferdinand II., seiner Gemahlin Anna von Bayern und Joahnn Ulrich von Eggenberg vgl. KOHLBACH, Die gotischen Kirchen (wie Anm. 29), 91–118. – Neben dem Eingang befindet sich eine Tafel mit folgender Inschrift: Zur Erinnerung an / Papst Pius VI. / der auf seiner Reise / nach Wien am 20. März 1782 / die Wallfahrtskirche / Mariahilf besuchte.

<sup>41</sup> KOVÁCS, Der Pabst (wie Anm. 32), 70.



beauftragt war, die Aufhebung des Klosters Göss bei Leoben<sup>42</sup> durchzuführen.<sup>43</sup> In diesen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1782 schilderte Garampi in Gegensatz zum ersten Bericht sehr wenig lokale Verhältnisse, er entwarf vielmehr ein Bild von der religiösen und politischen Situation, die auch aufgrund der Reformen Josefs II. wesentlich geändert hatten. Diese war vor allem von der Polemik überschattet, die durch das Erscheinen des Buches von Josef Valentin Eybel<sup>44</sup> *Was ist der Papst?* Anfang März noch vor der Abreise des Nuntius von Wien ausgelöst worden war.<sup>45</sup> Eybel hatte den Stuhl für Kirchenrecht an der Wiener Universität inne. Garampi bekämpfte heimlich die Lehren Eybels und hielt die römische Kurie darüber auf dem laufenden.<sup>46</sup> Dessen staatskirchliche Ideen waren der Kurie nicht genehm, und nach dem Erscheinen des Buches *Introductio in jus ecclesiasticum catholicorum* im Jahre 1781 kam es zu erheblichen Spannungen. Eybel wurde schließlich der Lehrstuhl aberkannt und er mußte diesen mit einem Landesposten in Linz vertauschen.<sup>47</sup> Mit der im Februar 1782 erschienenen Broschüre beabsichtigte er, einerseits kirchenrechtliche Grundsätze, mit denen staatsrechtliche Reformen begründet wurden, an die Öffentlichkeit zu bringen und andererseits dem Papst klar zu machen, daß es für ihn unmöglich wäre, selbst an den kirchlichen Reformen in der Monarchie mitzuarbeiten. Es wurde auch der Unterschied zwischen Amt und Person des Papstes aktualisiert. Eybel versuchte seine Behauptung, daß der Papst weder Stellvertreter Christi noch sichtbares Haupt der Kirche sei, aus der Heiligen Schrift, den Kirchenvätern und den Konzilsbeschlüssen nachzuweisen. Eybels Schrift fand in Europa ein großes Echo, sie wurde zur Quelle für zahlreiche Journalisten und Pamphletisten.<sup>48</sup> Garampi

<sup>42</sup> Dieses älteste Kloster der Steiermark wurde 1004 gegründet, den Benediktinern anvertraut und 1782 aufgehoben, vgl. L. H. COTTINEAU, Répertoire topo-bibliographique des Abbayes et Prieurés, Macon 1935, Bd. 1, 1305.

<sup>43</sup> ASV, Arch. Nunz. Vienna 160, f. 131r: Extrait de la gazette d'Elangen datée du 29 mars 1782 N. 26.

<sup>44</sup> Joseph Valentin Eybel (3. III. 1741–30. VI. 1805), Professor für Kirchenrecht, vgl. WURZBACH 4 (1858), 118–119; G. GUGITZ, Eybel (Ps. Meisel, Reiner), Josef Valentin Sebastian, NDB 4 (1959), 707–708; M. BRANDL, Der Kanonist Joseph Valentin Eybel (1741–1805). Sein Beitrag zur Aufklärung in Österreich. Eine Studie in Ideologie, Steyr 1976.

<sup>45</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 406, f. 68r–v.

<sup>46</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 399, f. 116r: Minute des Schreibens vom 7. März 1779: ... *Il già noto ed ardito Professore Eybel è andato per un anno dettando e stampando alcune sue Istituzioni Canoniche, molto peggiori delle Rieggieriane supponendosi dai suoi fautori che fossero lodevolissime prociarono disorattendere S.M., affinché ne comodasse la lezione in tutte le sue Università, e le dichiarasse Libro normale...*

<sup>47</sup> KOVÁCS, Der Pabst (wie Anm. 32), 43.

<sup>48</sup> E. KOVÁCS, Der Besuch Papst Pius' VI. in Wien im Spiegel josephinischer Broschüren, in: Archivum Historiae Pontificiae 20 (1982), 163–217 bes. 193–197.

gab der zuständigen landesherrlichen Zensurbehörde die Hauptschuld, weil diese Publikation mit deren Erlaubnis anonym erschienen war,<sup>49</sup> und verlangte bei Hof, den Kaiser davon zu informieren. Der Staatskanzler wies den Protest des Nuntius ab, weil Josef II. die Broschüre noch nicht zu Gesicht bekommen hätte, und forderte Garampi nur auf, die fraglichen Stellen aufzuzeigen, die der Zensur entgangen wären.<sup>50</sup> Der Papst richtete noch von italienischem Boden aus, als er von dem Erscheinen der Publikation in Kenntnis gesetzt worden war, ein Schreiben an Garampi mit der Anweisung, sich so zu verhalten, als ob das Werk nicht erschienen sei.<sup>51</sup> Der Nuntius begegnete während seines Grazer Aufenthaltes einem Schüler der beiden Professoren Eybel und Riegger<sup>52</sup> und hörte, daß deren Thesen mit der allgemeinen kirchlichen Lehre keineswegs konform gingen.<sup>53</sup>

Vom Augustinerpater Rosnak erfuhr er in Graz über die Höhe der Beitragsleistungen des Klosters von St. Lambrecht. Garampi wurde aber in erster Linie über die von der Regierung den Pfarrern erteilten Anweisungen in Kenntnis gesetzt, wie das Arbeitsverbot an den an der Gesamtzahl gekürzten Feiertagen und das Verbot von Gottesdiensten. In erster Linie wurde aber das neu erlassene Dekret erwähnt, das den Geistlichen ermöglichen sollte, ihre Säkularisierung vom Bischof zu erbitten. Der Nuntius fand den Professor für Kirchenrecht und Vorsitzenden der regionalen Zensur Tomicich so aufgebracht, daß er die anstehende Entscheidung hinsichtlich der Publikation eines Werkes der Wiener Zensur überlassen wollte, ja sich sogar weigerte, das Buch zu lesen.

Nach Berichten waren bei der Aufhebung des Jesuitenordens 180 Angehörige der Gemeinschaft in Graz anwesend, die nach Hause geschickt wurden. Die Güter und Besitzungen des Ordens wurden derart verschleudert, daß davon kaum etwas übrig blieb.<sup>54</sup> Was die lokalen Verhältnisse betraf, so erfuhr

<sup>49</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 406, f. 80; Minute vom 14. März 1782.

<sup>50</sup> KOVÁCS, Der Besuch (wie Anm. 48), 172; VANYSACKER, Cardinal Giuseppe Garampi (1725–1792) (wie Anm. 1), 184–185.

<sup>51</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 680, f. 90r-v; Brief Pius' VI. an Garampi 12. März 1783; cfr. DELI'ORTO, La nunziatura (wie Anm. 11), 336.

<sup>52</sup> Paul Joseph Riegger (29. VI. 1705–2. XII. 1775), Professor für Kirchenrecht vgl. V. SCHULTE Riegger, Paul Joseph Ritter von, ADB 28 (1889), 551–553, WURZBACH 26 (1874), 129–133; E. SEIFERT, Paul Joseph Riegger (1705–1775). Ein Beitrag zur theoretischen Grundlegung des josephinischen Staatskirchenrechts. Schriften zur Rechtsgeschichte 5, Berlin 1973.

<sup>53</sup> ASV, Fondo Garampi 126 B Note del viaggio 1782; vgl. unten Anhang Dokument 2.

<sup>54</sup> R. PEINLICH, Geschichte des Gymnasiums in Graz. Collegium, Gymnasium und Universität der Jesuiten, Jahresberichte des kaiserl. königl. ersten Staats-Gymnasiums zu Graz für 1864–72, Graz 1864–1872, Jahresbericht 1871, 78, mit dem Hinweis, daß die Priester nach der Aufhebung des Ordens eine staatliche Pension von 16 Gulden erhielten.

der Nuntius, daß Maßnahmen zu setzen seien, um den Verfall der Grazer Festung hintanzuhalten. Außer einer vorhandenen Spende von 10.000 Gulden wurde auch eine Vermietung der Speicher der Kammer in Erwägung gezogen, die jährlich an die 900 Gulden einbringen würde. Für den Fall, daß russische Großfürsten nach Graz kämen, wurden alle Vorkehrungen getroffen, daß der auf dem Schloßberg festgehaltene Metropolit von Karlowitz keinerlei Gelegenheit habe, ihnen eine Bittschrift oder Nachricht zukommen zu lassen. Während seines Grazer Aufenthalts wurde der Nuntius von einer Entscheidung der böhmischen Kanzlei in Kenntnis gesetzt, in der die Provinzialregierungen angewiesen wurden, von einem Bittsteller zwei Gulden einzufordern. Darüberhinaus wären noch die Stempelgebühren zu entrichten und die Kosten für einen Agenten zu bezahlen. In der untersteirischen Stadt Cilli wurde eine Erhebung der Bevölkerung durchgeführt, wobei auch Ordensangehörige und Geistliche, ja sogar Frauen berücksichtigt wurden, weil man eine tatsächliche und vollständige Anzahl der Bewohner ermitteln wollte. Was den Papstbesuch selbst in Graz betraf, so wurde den Ordensgeistlichen untersagt, ihr Kloster zu verlassen oder gar eine Bittschrift zu überreichen. Zum Schutz des Papstes wurden 300 Mann abgestellt.

Die beiden Berichte Garampis unterscheiden sich wesentlich. In seinem ersten schilderte er die lokalen Verhältnisse der steirischen Hauptstadt – es handelte sich um seinen ersten Besuch in Graz – ausführlich. Er beschrieb nicht nur die Gespräche, die er mit weltlichen und geistlichen Vertretern geführt hatte, sondern notierte auch Eindrücke, die er von Kirchen und Palästen der Stadt hatte. Er entwarf auch ein Bild der bedeutendsten Familien der Stadt und den Professoren der Universität, mit denen er während seines kurzen Besuches zusammentraf. In der zweiten Aufzeichnung dagegen wird sehr wenig über die lokalen Gegebenheiten berichtet, Kernpunkt ist der Papstbesuch und die damit verbundenen Maßnahmen und die Schilderung der dadurch entfachten Polemik. Trotzdem schien die steirische Hauptstadt den Nuntius beeindruckt zu haben, er beschrieb sie als blühende Stadt mit prachtvollen Baudenkmalern. Besonders der erste Besuch aber ist eine lebendige Schilderung der örtlichen Verhältnisse.

### Fondo Garampi 126 A Viaggio del 1779<sup>55</sup>

Gratz città di circa 30 mila anime. Capitale della Stiria e con molta Nobilità. V'è la Fam(igli)a Herberstein che ha ereditato le sostanze della Fam(igli)a de' Principi di Ekkenberg ed<sup>4)</sup> ha presso la città una superba villa con edificio quadrato, grande e di buona architettura, con giardino e caccie. Chiamrasi la d(ett)a villa Ekkenberg. La fama è di circa 30 mila Fior(ini) d'entrata. L'odierno Conte è Capit(an)o della Prov(inci)a.

Preside del Governo è il Co(nte) Potztazki, già Min(istr)o in Monaco, che ha per moglie una Conte(ssa) d'Arco<sup>56</sup>, uomo pio e religioso.

Preside della Reggenza è il Co(nte) Breuner.<sup>57</sup>

L'Univ(ersi)tà che prima era de Gesuiti, ora è tuttavia nel loro collegio, ch'è di grande e magnifica struttura. La chiesa è grande a 3 navate coll'altare maggiore di marmi fini, ornato di sculture sul gusto revò Teocleo<sup>58</sup> (u) Presso questa chiesa è un' altra con gran cupola, e facciata di marmo che dicesi Mausoleo di Ferd(inando) II; giacchè egli è qui sepolto.

Sono nella Univ(ersità) 7 Professori di cose sacre, uno Agost(inian)o, altro Carmelit(an)o, altro D(omeni)cano etc. L'Ab(ate) Tomicich è il Dirett(ore) della Facoltà Teologica. Si è accomodato un gran vaso a due navate per la Bibli(iotec)a essendo stati assegnati a tal effetto 7 mila Fior(ini) dal fondo Gesuitico. La cura è stata dell'Ab(ate) Tomicik.

Il mon(aster)o di S. Lamberto<sup>59</sup> ha qui un magnifico palazzo dove residee continuam(ente) un suo Relig(ios)o. Prefectus Domus.

La Rocca è sopra un alto colle o Monte tutte di sasso ed ha sulla cima un n(on) mediocre circuito la vista e prospettiva di tutta la città, e suo distretto, è in vero vaghissima. Vi sono alcuni prigionieri di Stato, fra i quali vidi un

<sup>55</sup> Es handelt sich um ein Paket von verschiedenen handschriftlichen Notizen auf unfoliierten Blättern.

<sup>4)</sup> *ed* durchgestrichen.

<sup>56</sup> Josepha Gräfin von Arco; vgl. Ludwig SCHIVIZ VON SCHIVIZHOFFEN, Der Adel in den Matriken der Stadt Graz, Graz 1909, 238.

<sup>57</sup> Karl Thomas Graf Breuner (1719–1800); vgl. F. Graf LANJUS, Die Breunner, Wien 1938 Taf. III; G. P. OBERSTEINER, Theresianische Verwaltungsreformen im Herzogtum Steiermark. Die Repräsentation und Kammer (1749–1763) als neue Landesbehörde des aufgeklärten Absolutismus, Graz 1993, 247.

<sup>58</sup> Vermutlich ein Hinweis auf Baumeister des Grazer Landeshauses Domenico del'Allio, der letzte Hand an den Dom anlegte und den gotischen Kapellen des Nordchores eine oberste Kapelle aufsetzte, vgl. R. KOHLBACH, Der Dom zu Graz. Die fünf Rechnungsbücher der Jesuiten, Graz 1948, 13.

<sup>59</sup> Es handelt sich um die Benediktinerabtei St. Lambrecht; vgl. O. WONISCH, Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes St. Lambrecht, Wien 1951, Österreichische Kunsttopographie 31, 154.

Vesc(ov)o scismatico, il quale fu arrestato 13 anni sono a insinuaz(ioni) di è egli del suo Metropolita di Carlowitz<sup>60</sup>, che fu il predecessore dell'odierno.<sup>61</sup> Al med(esim)o si danno 17 Car(lini) al giorno per (tu)tt(o) suo mantenimento. Egli ne risparmia due al vitto suo, ad effetto di tener acceta nome fa, giorno e notte, una lampada alla Immagine del Salvatore. Dice nella stanza sua la Messa ogni giorno. Parla bene Latino.

Arrivai in Gratz a mezzo giorno il dì 15 e fui subito visitato dal Vesc(ov)o di Seccovia, ch'è qui Vic(ari)o gen(eral)e dell'Arc(ivescovo) di Salis(burgo)<sup>62</sup> e dall'Ab(ate) di S. Lamberto<sup>63</sup>. M'insinuai ai tre primi capi<sup>b)</sup>, Venne a farmi visita<sup>c)</sup>, Potz(tazki) in persona, Breuner si scusò perchè avea conversaz(ion)e di Dame in casa, Herberstein mandò un Segr(etari)o scusandosi per altre occupazioni.

Il V(escov)o è vigilante e di zelo nel Governo ecc(lesias)tico: onde spesso ha controversie col Gov(ern)o secolare. Per certe inquisizioni che il V(escovo) avea fatte contro gli eretici occulti, il Gov(erno) ricorse all'Arciv(escovo) [di Salisburgo], e q(ue)sto n(on) approvò la condotta del Vesc(ov)o.

Ordinando il V(escov)o n(on) visita la diocesi: giacchè ogni Arcidiacono e due Decani a lui rebaltroni visitano ognun da se, le chiese del rispettivo Distretto: e ne fanno poi la relazione al Concistoro. Q(ue)sto continua quel(l)a dell'Arcid(iacon)o coll'altra del Decano; e provvede ai bisogni.

Il V(escov)o pizzica di Giansenismo. Mi parlò sulla Comunione di Utrecht, e dice che q(uel)la popolazione è di circa 300 mila anime. Io però ne lo schiarìi, e di discorse allungo sulla materia e sulla Ritrattaz(ion)e Febron(ian)a. Malgrado il suo rigorissimo aspira alla ch(iesa) di Bressanone: ed ha già dati i suoi passi per conseguire un Indulto d'eligibilità.<sup>64</sup>

Il Sigr(ore) Verga Milanese Ten(en)te Colonello del presidio di Gratz favorì di farmi osservare tutta la Rocca.

<sup>60</sup> Vincentij Ivanovic Vidaka (1774–1780); vgl. P. PUSOVIC, *Kratka istorija Srpske pravoslavne Crkve* (1219–2000), Kragujevac 2000, 87–88.

<sup>61</sup> Mojsije Putnik (1781–1790); vgl. PUSOVIC, *Kratka*, 87–88.

<sup>62</sup> Hieronymus Graf Colloredo-Mansfeld (31. V. 1732–20. V. 1812, Eb: 22. VI. 1772); vgl. Eubel VI 364; P. HERSCHKE, *Erzbischof Hieronymus Colloredo und der Jansenismus in Salzburg*, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 117 (1977), 231–268; E. GATZ, *Colloredo, Hieronymus Joseph Franz de Paula Graf*, in: *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon* hrsg. v. E. Gatz, Berlin 1983, 99–103.

<sup>63</sup> Berthold Sternegger (1760–1786 † 1793); vgl. WONISCH, *Die Kunstdenkmäler* (wie Anm. 29), 117–118.

<sup>b)</sup> *che* durchgestrichen.

<sup>c)</sup> *cioè* durchgestrichen.

<sup>64</sup> Kurz nach seiner Ankunft in Montefiascone erfuhr er von der Wahl Spaurs zum Bischof von Brixen, ASV, Segr. Stato, Germania 399, f. 10r: Minute des Schreibens an den Kardinalstaatssekretär vom 15. Juni 1779.

Alloggiai presso i PP. Eremiti di S. Ag(ostin)o alle falde della Rocca. Priore n'è ora il P. Martino Rosnak<sup>65</sup>, uomo erudito di buona critica, e buon asceta. Fu già Conf(essore) della Monaca Hopfg(arten) ed ha qui gran credito e stima.

P. Gio(vanni) Tretter è il Prof(essor)e di Teologia, ed anche Lett(ore) pubblico nell'Uni(versità)<sup>66</sup>.

P. Prospero Lechner è il Predicat(or)e, e parla italiano.

Vi era anche il P. Priore del Con(vento) di Gentiforo in Carintia.<sup>67</sup> Q(ues)to Conv(ent)o è un de' più antichi giacchè passò agli Agostiniani dopo la soppressione de' Guglielmi<sup>68</sup>. Non vidi alcune poche Iscriz(ioni) Rom(ane) che sono nel Palazzo già della Corte, ora residenza del Preside del Governo. Ne vidi alcune poche nel lib(r)o che ha per tit(ol)o Graecium topographiae descriptum in foglio del P. Gio(vanni) Macher<sup>69</sup>, dove fra le altre alla pag. 4 ve n'è una T. Vario Clementi ab epistulis Augustorum Proc(uratorem) provinciarum Belgicae et utriusque Germaniae, Rhetiae, Mauretaniae, Caesarien, Lusitaniae, Ciliciae etc.

Nell'osservare le Recluse che ora di qui passato, mi ha riferito il Sig(no)r Verga, che una gran parte ne muore, non tanto per gli strapazzi del viaggio, quanto perchè i Stiriani mal volentieri assumono l'esercizio delle armi, e distaccarsi dalle loro capanne. Hanno una specie di malattia del paese, che gli fa illanguidire e prendere delle febri e allorchè sono in delirio o anche prossimi alla morte n(on) vaneggiano che delle loro vacche, pecore. Da Gratz si fecero tre Porte<sup>70</sup> a [fehlt] a [fehlt]<sup>d)</sup> e a Erhenhaus<sup>71</sup> buona città con un bel palazzo dei

<sup>65</sup> Der Augustinereremit Martin Rosnak war vom 16. Dezember 1779 bis 1780 Rektor der Universität vgl. F. v. KRONES, Geschichte der Karl Franzensuniversität in Graz. Festgabe zur Feier ihres dreihundertjährigen Bestandes, Graz 1886, 103, 581.

<sup>66</sup> Ab 1779 lehrte der Augustiner Johannes Tretter Dogmatik an der theologischen Fakultät; vgl. KRONES, Geschichte (wie Anm. 65), 103, 467–468, 581, 583, 587–588; POSCH, Die kirchliche Aufklärung (wie Anm. 25), 87, 128–129.

<sup>67</sup> Es handelt sich um die im östlichen Klagenfurter Becken gelegene Stadt Völkermarkt.

<sup>68</sup> Die Wilhelmiten sind eine von Wilhelm von Malvalle in der Mitte des 12. Jhs. in der Diözese Grosseto gegründete Eremitengemeinschaft. Ihre Konstitution war nach der Benediktinerregel und nach dem Vorbild der Zisterzienser ausgerichtet, vgl. K. ELM, Wilhelmiten, LThK 10 (2001), 1201–1202; N. NOVELLI, Guglielmi, Dizionario degli Istituti di Perfezioni 4 (1977), 1479–1481.

<sup>69</sup> Graecium inclyti ducatus Styriae metropolis, topographiae descriptum ... per R. P. Joannem Macher. Anno saeculari MDCC (1700), Gaecii apud haeredes Widmanstadii, 90 S., mit einem Titelkupfer einer Tafel. Grazer Römersteine und eine hebräische Inschrift darstellend.

<sup>70</sup> Nordostverlauf der Stadtmauer bis zum inneren Paulustor. Am Ende der Regierungszeit Kaiser Friedrichs III. wurde die Stadt 1486 im Norden durch einen weiteren Mauerzug vergrößert, wodurch der zweite Sack mit dem zweiten „Sacktor“ entstand. Die Stadt wurde ab der zweiten Hälfte des 16. Jhs. bis zum ersten Viertel des 17. Jhs mit einem Festungsring, bestehend aus zehn Bastionen und verbindenden Kurtinen ausgestattet, davor wurde der Stadtgraben angelegt; zu den Stadtbefestigungen vgl. RESCH, Die Kunstdenkmäler (wie Anm. 28), LXXXIII–LXXXIX. – <sup>d)</sup> Ortsangabe fehlt, nur Platz dafür freigelassen.

Conti Leslie sopra un alto colle e con buona osteria; ma le tre Porte seguenti sono lunghissime, quantunque si paghino per semplici; la prima cioè da Ernhhaus (!) è di circa 4 miglia, da Morpurg di tre, da [fehlt] a d'altre tre: sicché impiegano queste circa 9 ore, Morpurg è parimenti buona città. Altretanto lo è e vi trovano comoda osteria.

### Fondo Garampi 126 B Note del viaggio 1782

In Gratz trovai il Sig(no)r Soardi di Trieste Prop(osit)o di una Parrocchia a 3 ore distante da Gratz, il Prelato di S. Candia u il suo Segr(etario) il P. Economo uomo informatiss(imo) delle cose provinciali e il P. Rosnak Agostin(ian)o dai quali ebbi le notizie seguenti

Il Mon(astero) di S. Lamb(erto) paga ogni anni comprese le contribuz(ioni) de' Eretici (???) circa 70 mila Fior(ini) Fra questi sono mille Fior(ini) che paga per la stesura delle eredità: e pure in 10 anni n(on) ha percipito pur un soldo da quel(l)i che han restito l'abito religioso Tutti i Decreti che il Governo<sup>d</sup> spende ai ves(covi) li diregge sempre qua ordinario anche all'Ab(ate) di S. Lamberto.

Il V(escovo) di Seccau non si da gran pena per tutte le odierne innovaz(ion)i ecc(lesiasti)che: le interpreta e reputa tutte in bene; e quanto alla assulut(ioni) ingiustificabili, crede che non durenanno. Così pensa anche l'arci(vescovo) di Salisburgo.

Ai parroci si è dat' ordine dal Gov(ern)o comminatorio del sequestro dei temporalis n(on) faranno in modo da i loro parrocchiani lavorino nei giorni delle Feste ridotti, facendossene un oggetto speciale e quasi continovo dei loro sermoni e dei Catechismi. Vengono rimproverati di non averlo fatto in passato. Si proibisce loro di cantar Messa o far altro ufficio o divozione solenne in d(ett)i giorni.

Mi riferiscono essere uscito un nuovo Decreto, con cui si sollecitano i Religiosi a chiedere le loro secolarizzazioni ai Vescovi, e q(ues)ti ad essere facili in accordarle. Per altro non ne hanno peranche veduto il tenore.

Modesti è un Cons(ervator)e secolare del Governo nativo di Trieste uomo di pietà e di zelo. Esso ha fatta una compiuta risposta al libro di (Mainer)<sup>72</sup> che

<sup>71</sup> Es handelt sich um den südsteirischen im Bezirk Leibnitz gelegenen Ort Ehrenhausen.

<sup>d</sup> gli durchgestrichen.

<sup>72</sup> Vermutlich handelt es sich um Johannes Mainer, Disputatio VI. De usucapionibus et donationibus. O. O. o. J.

pretese essere nulli i voti fatti senza l'almeno del Principe: onde che revocandolo si scioglano.

Presentò il C(a)p(i)t(ol)o al Reg(en)te della Censura (Tomicich lett(ore) di Gius Can(oni)co uomo inviperito contro la chiesa) Q(ues)to non volle leggerlo, ma lo rimise al giudizio della Censura vienesi; e non si sà peranche s'ella ne permetterà la stampa.

Erano in Gratz in tempo della soppress(ione) circa 180 Gesuiti, che vivevano assai comodamente e splendidamente. Soppressi che furono, e rimandati a casa i non professi rimaseo circa 60. Ma i beni furono così mal trattati e dissipati, che i fondi loro non han bastato a dare a tutti questi 60 le stabilite pensioni.

Soardi è stato discepolo di Riegger e indi di Eybel. Mi racconta, che q(ues)to parlando un di dalla Cattedra asseriva in Cristo due persone. Certi alunni Pazmannda u ed egli stesso, gli fecero a più riprese delle obiezioni per fargli ripetere le stesso proposito; ed egli sempre rispose collo stesso errore. Allora tutti le beffarono, dicendogli che chi vuol dettare il Gius Can(onic)o senza elettore Teologo, non più a meno di non asserire e spacciare errori o eresie.

Mi fu letta una bella Rapp(resentan)za del Comitato di Pest contro la tolleranza delle Religioni.

Si distruggerà la Rocca. V' è già una oblaz(ion)e di chi si offre di comprarla per 10 mila Fior(ini) peraltro dall'affitto dei magazzini la Camera ne ritrae circa 900 Fior(ini) l'anno. I risarcimenti ad anno comme solevano montare a circa 500 Fior(ini).

In terzo che passarono di qui i Gran Duchi di Russia, fu tenuto chiuso il V(escovo) scismatico qui relegato, acciò non potesse far pervenire supplica o notizia alcuna ad essi.

E qui Memoriale che la Cancelleria di Boemia rimette pro informat(ione) ai Governi Provinciali si fa pagare all'Oratore 2 Fior(ini) e car(lini). Sicche talvolta per un solo Benef(ici)o vi saranno 50, e 60 concorrenti; e se ciascuno non paga la Tassa, il Mem(oria)le resta giacente in Cancell(eri)a. Ogni Concorr(ent)e ha anche la spesa della carta bollata, cioè di 5 car(lini) per la supplica e di 15 ad ogni foglio di documenti. Deve inoltre pagare un Agente.

In Cillei conobbi il Ca(pitan)o Bucholtz del Regg(imen)to Terzi. Stà ivi facendo la coscri(zion)e nuova giusta il nuovo Codice. Vi si coscrivano anche donne, Frati, Preti etc. In somma si vuole un pieno ed esatiss(imo) Stato delle Anime.

Ivi ho sentito che il Co(n)te. Cobenzel ha lasciato ordine, che si avvisino i Regolari a non muoversi dai loro Conventi per visitare il Papa: meno ancora ardiscano di dargli Memoriali. Per essere preparata una guardia di 300 uomini per albergo di S(ua) S(antità).